

Schlesische Zeitung.

Verlag von Wllh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 371

Wegzugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,00 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatsbetrag 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,50 Mk., Wochenbetrag in Breslau 1,60 Mk., frei ins Haus 1,65 Mk.

Breslau, Sonnabend, den 27. Mai

1916.

Anzeigenannahme und Zeitungsbelegung in der Geschäftsstelle Schweißdiner Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in der Zweiggeschäftsstelle Goethestr. 29 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12888). Fernspr. der Red. Nr. 2881, 5722 u. 640. Bestellungen nur für den Stadtverkehr, der Handelsred. Nr. 4416. — Druck: der Red. 10—12 Uhr. — Telegr. Adr.: Schleischa. — Postfach Nr. 244. Breslau 38.

Mittagsblatt.

Der österreichische Vorstoß in Südtirol.

Die Abjehung des Generals Brusati.

§§ Der bisherige italienische Befehlshaber im Trentino, General Brusati, ist, wie schon kurz gemeldet, in den Ruhestand versetzt worden. Diese Maßregel ist durch ein Dekret des Kriegsministeriums nach vorherigem Beschluß des Gesamtkabinetts vollzogen worden. Brusati befehligte vor dem Kriege das erste italienische Armeekorps in Turin und übernahm bei Ausbruch des Krieges den Befehl über das Armeekorps in Südtirol. Er ist 66 Jahre alt und galt bisher als einer der tüchtigsten Generale der italienischen Armee. Seine Maßregelung geht, wie in einer Meldung des „Tag“ bemerkt wird, übrigens schon auf Mitte März zurück und wurde erst jetzt durch die Pensionierung endgültig. „Popolo d'Italia“ findet die Maßregelung des Generals Brusati zu gelinde und fordert für ihn die Todesstrafe.

Die Italiener auf dem Rückzuge.

§§h. Zürich, 26. Mai. (Wiederh.) Nach einer Meldung der „N. Zürcher Ztg.“ aus Chiasso berichten aus der italienischen Kriegszone zurückgekehrte Reisende, daß der Sitz des italienischen Generalstabes von Verona nach Brescia verlegt worden ist.

Neutrale Betrachtungen.

WVB. Kopenhagen, 26. Mai. In einem Leitartikel unter der Überschrift „Ein Jahr Krieg“ schreibt „Politiken“ u. a.: Ein Jahr ist vergangen, seit Italien seinem alten Bundesgenossen, Österreich-Ungarn den Krieg erklärt hat. Fragt man jetzt nach den Ergebnissen des Feldzuges, so können sie für Italien in die Worte zusammengefaßt werden: Bitter enttäuschte Hoffnungen. Die Stellungen in den Berg- und Grenzgebieten, die fast sofort von den Italienern besetzt wurden, gingen zum größten Teil wieder verloren. Von dem Marsche nach Triest und Venedig hat man seit langem aufgehört zu sprechen. Aus den Träumen von der Offensive sind die Italiener in die Defensive gedrängt und an mehreren Stellen sind die österreichisch-ungarischen Heere weit in Italien eingedrungen. — Jenseits der Adria haben sich die Dinge auch ganz anders entwickelt als man gedacht hat. Der Eindruck der militärischen Niederlage hat sich durch die lähmenden Wirkungen des Krieges auf das Gewerbe- und Wirtschaftsleben in Italien verstärkt. Die Preise für Lebensmittel, für Kohlen und alle anderen Bedarfsartikel sind auf eine fabelhafte Höhe gestiegen. Jetzt, wo man die herben Früchte des einjährigen Krieges erntet, werden vielleicht endlich die Forderungen nach Abschluß des Krieges und Wiederherstellung des Friedens Gehör finden.

Der Blinde vom Bosporns.

Novelle von Max S. Parfen.

(8)

Aber Rolfs Gedanken waren nicht bei der Sache. Er las ganze Seiten mechanisch herunter, ohne auch nur einen Satz zu verstehen. Argerlich schob er den Stuhl zurück und trat an das Fenster, von dem er zum Nachbarhause hinübersehen konnte. Es war hell in Ariadnes Zimmer; wie es schien, wurde dort aufgeräumt. Ob sie wieder zum Bewußtsein gekommen war? „Woher was geht dich das an?“ sagte er unwillig zu sich, „oder willst Du auch vor Dir selber Komödie spielen?“ Zornig schloß er den Fensterladen, zog den Vorhang zu und nahm die Arbeit wieder auf. Jetzt ging es besser; sein eigener Wille bändigte auch die schnellflüchtigen Gedanken und zwang sie ins Joch der Arbeit zurück.

Die Eltern kamen erst spät nach Hause. Der Bankier gab ihnen das Geleit, man hörte seinen tiefen Haß unten auf der Straße. Rolf überlegte, ob es nicht geboten sei, hinunterzugehen und sich die Einzelheiten des Abends erzählen zu lassen. „Am Mitgefühl zu heucheln?“ Nein, dazu war doch die Sache zu ernst gewesen.

Ohne es zu merken, hatte er die Broschüre zugeklappt und ging nun im Zimmer auf und ab. Vielleicht kamen die Eltern doch noch bei seinem Zimmer vorbei, um über das Vorgefallene zu besprechen. Aber draußen blieb alles still; sie waren noch nicht heraufgekommen. Jetzt hörte er deutlich unten im Wohnsaal ihre Stimmen. Merkwürdig! Gatten die aufgeregten Stimmen keine Sinne so geschärft, daß er hier zum unfehlbaren Zeugen einer Auseinandersetzung wurde, oder war die Stille der Nacht daran Schuld? Nach einer Weile schien das Gespräch seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Deutlich hörte er den Vater in die Worte ausbrechen: „Ich dachte es nicht länger, und damit basta!“

Dann wurden seine schweren Schritte auf der Treppe vernommen; fröhlich fiel die Tür zum Schlafzimmer ins Schloß. Rolf schloß sich stark beunruhigt. Zwischen seinen Eltern war es niemals zu ernstlichen Meinungsverschiedenheiten gekommen. Höchstens damals, als es sich um die Frage seiner Zukunft gehandelt hatte. Jetzt sah die Mutter gewiß allein im dunklen Zimmer und hing trüben Gedanken nach. Nein, jetzt mußte er nachsehen gehen.

Da klopfte es an der Tür und sie stand vor ihm: „Rolf“, sagte sie leise und blickte trübend ihr Gesicht an seiner Brust.

WVB. London, 26. Mai. Der römische Korrespondent der „Morningpost“ meldet unter dem 18. über die Rückkehr Giolittis in das politische Leben: Man dürfe sich nicht verheßen, daß nicht nur in England eine gewisse Unzufriedenheit mit der Art herrsche, mit der der Krieg geführt wird und daß eine Opposition diese Unzufriedenheit benutzen kann.

Frankreich.

Ein Verzweiflungsruf des „Temps“.

§§ Der Pariser „Temps“ erklärt: Die gestrigen drei Mißerfolge bei Cumidres, Sandromont und Donanmont sind tiefstschmerzhaft; trotzdem dürfen wir nicht verzagen. Aber die Allüren kosten uns sehr harte Verluste, deshalb ist die Frage erlaubt, ob nicht eine andere Kriegstaktik besser wäre.

Französische Finanz- und Steuerpolitik.

WVB. Bern, 26. Mai. Die Budgetkommission der Pariser Kammer hat mit 27 Stimmen, darunter die der drei ehemaligen Finanzminister Moll, Souleus und Dumont, eine Tagesordnung bei vier Stimmhaltungen angenommen, durch die die Regierungsvorlagen betreffend Verdoppelung der direkten Steuern abgelehnt werden. Der Finanzminister wird ersucht, dringend vom Senat zu fordern: 1. die Abstimmung über die letzten von der Kammer angenommene Vorlage über Kriegsgewinne und 2. die Abstimmung über den seit sieben Jahren dem Senate vorliegenden Entwurf bezüglich einer Einkommensteuer. Die Kommission beschloß ferner, den Finanzminister über die Finanz- und Steuerpolitik der Regierung zu befragen.

Der U-Bootkrieg.

WVB. London, 26. Mai. „Lloyd“ meldet: der italienische Dampfer „Ercolo“ (6122 Tonnen) wurde im Mittelmeer von einem U-Boot versenkt.

Neuter meldet, daß der spanische Dampfer „Murrera“ (2845 Tonnen) versenkt wurde. (Der spanische Dampfer wird also wohl Panamare an Bord gehabt haben.)

England.

Die Armee der englischen Stallknechte.

§§ Churchill hat, wie der „Egl. Adsch.“ zufolge die „Central News“ berichten, auf die Tatsache hingewiesen, daß jeder englische Offizier an der Westfront einen Durschen habe und daß außerdem noch 50 000 Stallknechte der Front entzogen seien. Die Regierung wird, wie das genannte Londoner Organ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ersucht werden, anzuordnen, daß in Zukunft der eine Dursche zusammen zwei Offiziere bedienen soll. Man hofft, auf diese Weise 100 000 Mann für den Frontdienst frei zu bekommen.

„Komm, Mutter, wir setzen uns hier zusammen auf meinen Divan.“ Langsam schlichen die Minuten; Rolf wußte es: jetzt kam die Entscheidung! Er preßte die Lippen trotzig aufeinander und schwieg. Aber seine Gedanken fügten sich diesmal seinen Wünschen nicht.

Vor zehn Jahren saßen auch Mutter und Sohn abends in einem kleinen Stübchen und sagten sich schweren Herzens Lebewohl. Sie hatte die Trennung kommen sehen und war doch tapfer dafür eingetreten, denn nichts sollte der Entwidlung ihres einzigen Sohnes im Wege stehen. Er würde wiederkommen, und dann müßten alle kühnen Hoffnungen, die sich an ihn knüpften, in Erfüllung gehen. Und heute? Rolf ist in Ehren heimgekehrt, seine guten Zeugnisse können ihm eine glänzende Laufbahn sichern. Vater und Mutter haben allen Grund, auf ihn stolz zu sein. Und doch stimmt etwas bei dieser Überlegung nicht. Denn heute weint die tapfere Frau wieder bittere Tränen. Ist das ihr Lohn für die schweren Opfer, die sie ihm zu Liebe brachte?

Kramphast griff er nach ihren Händen. „Mutter“, sagte er, und der Schmerz preßte ihm das Herz zusammen, „Mutter, ich ahne den Zusammenhang und weiß alles. Ich bins ja nicht wert, daß Du um mich so leidest. Höre mich an, Mutter!“ Sie schaute mit feuchten Augen zu ihm empor: „Du bist mir nun wieder geschenkt, Rolf, so hörte ich Dich lange nicht mehr sprechen. Du mußt mir nur versprechen, daß ich schwach war. Aber es kam alles so unerwartet über mich!“

„Mutter“, stammelte Rolf, „weißt Du denn, daß ich Deiner Liebe nicht wert bin? Ich habe Euch beide und mich selber betrügen wollen. Trotz bin ich meinen eigenen Weg gegangen und habe mich als Märtyrer gefühlt, da ich mich verstanden wähnte. Und als ich wieder aus noch ein mehr wußte, habe ich zur List gegriffen. Ihr glaubt gewiß, daß es mir mit Ariadne Ernst ist!“

„Du liebst sie doch, Rolf, davon kommt ja das ganze Unglück!“

„Nein, Mutter, alles war nur Spiel und Täuschung. Ich konnte mir ja denken, daß ihr niemals in die Heirat gewilligt haben würdet. Aber gerade deshalb lief ich dem Mädchen nach. Ich sah den Tag kommen, an dem Vater zwischen zwei Weibern das bessere wählen müßte, und mich gern nach Amerika ziehen ließe, damit ich nur aus dieser gefährlichen Umgebung fort käme.“

„Das Ziel hast Du erreicht, Rolf; morgen will Vater mit Dir reden, dann bist Du frei. Also, Du gehst von uns?“

Englands Handel und Finanzen.

WVB. London, 26. Mai. Im Unterhause sagte Munzmann auf eine Anfrage über den englischen Seehandelsverkehr, in dem Kalenderjahre 1915 liefen insgesamt 13 200 britische Dampfer mit einer Gesamttonnage von 22 632 000 Tonnen und 12 500 ausländische Dampfer mit einer Gesamttonnage von 9 900 000 Tonnen mit Ladung aus dem Auslande in englischen Häfen ein. Die ausländischen bildeten somit der Zahl nach 48,7 Prozent und dem Tonnengehalt nach 30,4 Prozent. Montag sagte auf eine Frage: Endgültige Biffern über die englische Staatsschuld liegen noch nicht vor. Der gesamte nominelle Betrag der Schuld betrug am 31. März 2 140 800 000 Pfund, der Betrag der Schatzwechsel am 20. Mai 600 698 000 Pfund Sterling.

Aus der Budgetrede von Asquith ist nachzutragen, daß die jetzt zur Bewilligung stehenden 300 Millionen Pfund Sterling bei dem bisherigen Tempo der Veranschlagung bis Mitte der ersten Augustwoche reichen sollen.

WVB. Manchester, 26. Mai. Die Handelskammer hat eine Erklärung des neuen Verwaltungsrates über die Handelspolitik nach dem Kriege angenommen. Die Erklärung enthält eine Stelle, daß nach dem Kriege den gegenwärtigen Feinden Englands der Handelsverkehr mit dem britischen Reich nicht unter denselben Bedingungen zugelassen werden soll, wie den verbündeten und den neutralen Nationen. Die Annahme fand mit 932 gegen 234 Stimmen statt. Der „Manchester Guardian“ bemerkt dazu, daß die Abstimmung über die Erklärung des Verwaltungsrates als ein Ganzes stattfinden mußte, und daß nur eine Abstimmung mit Ja oder Nein erlaubt war. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug weniger als 48 Prozent aller stimmberechtigten Mitglieder der Handelskammer und die Stimmzahl der Mehrheit betrug weniger als 38 Prozent der gesamten Mitglieder.

Irland.

§§ Lloyd George soll, wie mehreren Berliner Blättern aus dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet wird, die Wiederherstellung des Friedens in Irland in die Hand nehmen.

WVB. Rotterdam, 26. Mai. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß das Unterhaus gestern sehr gut besucht war und mit Interesse die Mitteilungen Asquiths über Irland erwartete. Im allgemeinen herrschte ein versöhnlicher Ton, nur der unabhängige Nationalist Sinnell war mit dem, was der Premierminister sagte, nicht einverstanden. Als Asquith erklärte, daß die Mehrheit der öffentlichen Meinung in Irland mit der Revolution nicht sympathisiert habe, rief Sinnell: „Das ist nicht wahr.“ Er unterbrach die Rede des Premierministers wiederholt und erhob sich nach Carlson zum Sprechen. Der Sprecher nahm aber keine Notiz davon, und ging, ohne ihn zum Worte kommen zu lassen, zur weiteren Tagesordnung über.

WVB. New-York, 22. Mai. Central News meldet. Gestern abend fand in Chicago im Opernhaus eine Massenversammlung statt, um gegen die Hintertückung der irischen Rebellen zu protestieren. Unter den Rednern befand sich James Connolly, der Organisator der irischen Bürgerarmee und ein Mitglied des Parlamentes Dr. A. J. A. A. A.

„Niemals, Mutter, mit erschütterter Erlaubnis niemals! Wie im Traum habe ich gelebt und bin nun erwacht. Der eitle Streber ging einen steilen Weg und teilte links und rechts Ellenbogenstöße aus, wenn ihm jemand hindernd entgegentrat. Wir jungen Leute bilden uns ein, dies sei das einzige Mittel, um rasch vorwärts zu kommen. Ihr solltet auch so abgefeuert werden. Aber nein! Noch ist es Zeit, sich zu besinnen. Gätte ich damals die Kraft gehabt, Vaters gebieterischer Aufforderung zu folgen und nicht zu euch zurückzukehren, so wären die Brücken hinter mir abgebrochen gewesen, und ich stünde heute als ein freier, wenigstens einsamer Mann mitten im brausenden Leben. Aber ich gehorchte und hätte dann keinen passiven Widerstand leisten dürfen. Damit ist es nun vorbei. Morgen stelle ich mich Vater mit allen meinen Kräften zur Verfügung. Mag darüber die erträumte Zukunft in Stücke gehen, meine Selbstachtung muß mir erhalten bleiben.“

Eine lange Stille folgte diesen Worten. Rolf Thortwald hatte selbst an das Fundament seiner Zukunftshoffnungen gerührt und es umgestoßen. Er wollte von neuem zu bauen beginnen, weniger stolz und hoch; aber Sonne und frische Luft sollten zu allen Fenstern seines Lebens einströmen können.

Seine Mutter fühlte die Bedeutung dieser Stunde, aber eine dunkle Wolke stand noch immer drohend am Himmel ihrer Freude. „Rolf“, sagt sie, „ich fürchte nur, daß Vater Dich jetzt zwingen wird, unser Haus zu verlassen, er hat sich maßlos über Dein Liebesabenteuer aufgeregt. Zuerst, als sich euer Verkehr auf gegenseitige kleine Artigkeiten beschränkte, sah er ihn nicht ungern. Auch nachdem Du Dir am Ostersonntag das Mädchen zu einem Schmaus im Grünen eingeladen hattest, konnte ich ihn beschwichtigen. Aber dann bist Du, wie es scheint, des öfteren vor Geschäftsschluß schon nach Hause gekommen, um Deine Zeit mit dem „eitlem Fraß“ zu vertändeln. (Das sind seine eigenen Worte.) Und der Besuch des Bankiers heute abend hat dem Fraß den Boden ausgeschlagen. Er fassete uns etwas von einer chemischen Fabrik in Amerika vor, bei der wir unser Geld anlegen könnten, da natürlich Herr Rolf sie leiten müßte, und hatte sogar die Unverfrorenheit, auf die „guten Bande“ anzuspielen, die jetzt von Haus zu Haus geknüpft würden. Zum Glück — so muß ich wirklich sagen — machte der Feuerlärm allen weiteren Auseinandersetzungen ein Ende, sonst wäre es sicher zu einem peinlichen Austritt gekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

